

DIE KLIMAKRISE WIRD NICHT DURCH EINE ENERGIEKRISE IN AFRIKA BEHOBEN

MUHAMMADU BUHARI,
PRÄSIDENT, BUNDESREPUBLIK NIGERIA

Entsetzliche Warnungen vor dem Ende der Welt sind so alt wie die Zivilisation selbst. Aber jedes Jahr, wenn der Countdown für die Klimakonferenz der Vereinten Nationen (COP) beginnt, nehmen sie an Umfang und Intensität zu. Kürzlich haben hochrangige Beamte der Vereinten Nationen Alarm wegen „Weltkonflikten und Chaos“ sowie Massenmigrationen und institutionellem Zusammenbruch geäußert, sollten die Treibhausgasemissionen noch viel länger unkontrolliert bleiben.

Die Menschheit hat die Pflicht, auf diese Gefahren zu reagieren. Aber wegen ihrer Ernsthaftigkeit dürfen wir dies nicht vorschnell tun. Es ist eine unbequeme Wahrheit, aber Energielösungen, die von denen vorgeschlagen werden, die die Klimakrise am eifrigsten angehen wollen, sind der Treibstoff für die Instabilität, vor der sie warnen. Dies ist nicht deutlicher zu sehen als in Afrika.

Für die 1,3 Milliarden Afrikaner von heute ist der Zugang zu kostengünstiger und zuverlässiger Energie die größte Sorge. Schätzungsweise 2,5 Milliarden Menschen bis 2050 – bis 2100 allein Nigeria soll die zweitgrößte Bevölkerung der Welt haben – hat diese „große Verdopplung“ (für Nigeria eine Vervierfachung) das Recht auf zuverlässigere Elektrizität als ihre Vorfahren.

Ohne zusätzliche und stabile Energie können wir keine Fabriken bauen, die Afrika von einer rohstofforientierten Wirtschaft mit geringen Arbeitsplätzen zu einem Kontinent mit hohem Beschäftigungsniveau und mittlerem Einkommen verwandeln werden. Länger und besser können Kinder bei Batterielicht ebenso wenig lernen wie bei Kerzenlicht. Genauso wenig wie das Afrika von heute, kann das Afrika von morgen nicht mit einer Energieproduktion vorankommen, die intermittierend liefert.

Doch in unserer Eile, Klimaprobleme anzugehen und westliche Hilfsorganisationen und Investoren ihre grünen Referenzen aufzupolieren, beeilen wir uns, die alternativen Energiequellen zu installieren, die oft die unzuverlässigsten sind. Wind und Sonne, die angesagtesten modernen Energietechnologien, sind fehlerhaft, da sie auf Notstrom-Dieselmotoren oder -Batterien angewiesen sind, wenn kein Wind für die Turbinen oder keine Sonne für die Paneele vorhanden ist.

Es scheint auch unbemerkt zu sein, dass wir in unserem weltweiten Ansturm auf Elektroautos riskieren, das Gerangel des letzten Jahrhunderts, um fossile Brennstoffe durch ein neues globales Rennen bei Lithium Batterien zu ersetzen. Wo bedeutende Vorkommen wie in Afrika zu finden sind, könnte dies die geopolitische Stabilität gefährden. Dies macht die Wirtschaftsmigrationen, vor denen die Vereinten Nationen gewarnt haben, wahrscheinlicher. Wir müssen sorgfältig überlegen, ob unser Versuch, die Nutzung fossiler Brennstoffe so schnell zu beenden, so klug ist, wie es sich anhört.

Es gibt keine einzige "grüne Kugel", die weder in Afrika noch in der Welt eingesetzt werden kann, die die Bedenken von Umweltschützern löst und gleichzeitig die Hoffnung auf mehr Wohlstand und Fortschritt für die zusätzliche 1 Milliarde Bürger unserer afrikanischen Zukunft weckt.

Aber es gibt bestimmte Dinge, die wir tun können und müssen – beginnend mit dem Übergang zu einer saubereren, aber konsistenten Energieerzeugung. Die Stromerzeugung aus fossilen Brennstoffen, die unter allen Bedingungen rund um die Uhr Strom liefern kann, kann durch CO₂-Abscheidung und die Umwandlung von Kohle- und Schwerölkraftwerken in Biomasse umweltfreundlicher gestaltet werden. Wir können neue Technologien wie Mini-Wasserkraftwerke voranbringen, die Tag und Nacht entlang flacher Wasserwege arbeiten und Strom produzieren können, ohne das Wasserleben zu beeinträchtigen, auf dem die lokalen Gemeinschaften leben.

Wir können auch in Atomkraft investieren. Obwohl es nicht erneuerbar ist, ist es klimaneutral und in der Lage, eine konstante Grundlaststromproduktion zu erzeugen, auf der nachhaltiger wirtschaftlicher Fortschritt aufgebaut werden kann. Nigeria gehört zu einer Handvoll afrikanischer Länder, die Atomkraft erforschen, mit einem bereits in Betrieb befindlichen Forschungsreaktor.

Und wir können auch von unseren Freunden in Europa und Amerika lernen, die nicht immer das praktizieren, was sie predigen. Wir fordern sie auf, das Moratorium aufzuheben, das sie für Investitionen in fossile Brennstoffe in Afrika verhängt haben. Nigeria hat sich verpflichtet, bis 2030 das illegale Abfackeln von Gas – ein Nebenprodukt unserer Ölindustrie – zu beseitigen und für die Stromproduktion zu nutzen. Unsere Absicht, Nigerias größten Einzelbeitrag zu den Treibhausgasemissionen zu beenden, könnte ohne sie ins Stocken geraten. Im Westen, wo es als Übergangsenergiequelle gilt, gibt es jedoch keine derartigen Beschränkungen für Investitionen in Erdgaskraft.

Ein Deal wird auf der COP26 erwartet, aber keinen ohne die Zustimmung der afrikanischen Nationen. Wir hören die Klimawarnungen. Wir leben sie. Aber niemand hat das Recht, den Fortschritt unseres Kontinents zu verhindern. Doch wenn die entwickelte Welt nicht erwacht, laufen wir Gefahr, die Klimakrise mit einer Energiekrise zu beheben.

MUHAMMADU BUHARI,
PRESIDENT OF NIGERIA.